

Tierwohl und Ethik in der FiBL-Forschung

Ethische Fragen zur Tierhaltung, wie sie der Tierphilosoph Markus Wild im vorangehenden Interview stellt, haben auch am FiBL ihren festen Platz. Dabei geht es weniger darum, ob, sondern wie wir Nutztiere halten.

Text: Verena Bühl

Wenn sich die Forscherinnen und Forscher des Departements für Nutztierwissenschaften am FiBL damit beschäftigen, wie die Tierhaltung der Zukunft aussehen kann, stehen auch hinter praktischen Forschungsfragen ethische Überlegungen: Wie können wir die Leistungen landwirtschaftlicher Tiere so nutzen, dass auch sie selbst davon profitieren? Was ist eine angemessene Gegenleistung für die vielfältigen Beiträge dieser Tiere – etwa zur Ernährung des Menschen, zum Erhalt von Bodenfruchtbarkeit und Biodiversität, zur Nutzung natürlicher Ressourcen wie des Graslandes oder zum kulturellen Leben?

Dass wir die Freiheit unserer Nutztiere einschränken (je intensiver die Haltung, desto stärker), ist unbestreitbar. Die Bewegung, die Futterwahl, die Partnersuche, das Leben im Familienverbund – all das wird notwendigerweise begrenzt. Dennoch ist es möglich und erstrebenswert, den Tieren mehr Freiheiten zuzugestehen. Diese Haltung prägt auch die Arbeit der drei FiBL-Fachgruppen Tierernährung, Tiergesundheit sowie Tierhaltung & Tierzucht. Das Tierwohl und eine tiergerechtere Haltung sind dabei eine Art Leitstern.

Tiere wählen lassen

Weil wir die Tiere nicht direkt befragen können, spielt die Verhaltensbeobachtung eine wichtige Rolle. Gibt man Tieren die Wahl zwischen mehreren Optionen, so geben ihre Präferenzen Hinweise darauf, wie sich die Haltungsbedingungen verbessern lassen. Am FiBL wird etwa im «Weidelabor» untersucht, wie Rinder aus einer Vielfalt an Futterpflanzen auf der Weide auswählen, oder im Projekt «SchweinErleben», wie sich Schweine in einer annähernd natürlichen Haltungsumgebung mit weitgehenden Freiheiten verhalten. Solche Erkenntnisse können unmittelbar in die Praxis zurückfliessen, wie im Projekt «Im Grunze gut» zur Optimierung von Wühlarealen und für eine bodenschon-



Im Projekt «SchweinErleben» lassen sich arttypische Verhaltensweisen beobachten.

nende Freilandhaltung von Schweinen. Das Ziel solcher Projekte ist es, das grosse Spektrum an Verhaltensweisen und Erlebnissen, die für eine wild lebende Art typisch sind, wieder stärker in die Haltung dieser Art als Nutztier zu integrieren.

In den Projekten zur stressmindernden Hoftötung oder zur muttergebundenen Jungtieraufzucht («Lämmer vom Milchschaf», «Milchqualität in der kuhgebundenen Kälberaufzucht») ist der Fokus aufs Tierwohl offensichtlich. Aber auch die Erarbeitung von Zuchtstrategien dient dem Tierwohl, wenn dabei jene Tiere ausgewählt werden, die sich an die Umweltbedingungen vor Ort besonders gut anpassen können. Etwa, indem sie hofeigenes Raufutter effizient verwerten, mit schwanken Futterqualitäten gut zurechtkommen und gesund bleiben. Die FiBL-Projekte «Unser Hausschwein» und «Bio-KB-Stiere» sind Beispiele dafür, ebenso die Suche

nach Zuchtmerkmalen für eine höhere Widerstandskraft gegen Magen-Darm-Parasiten bei Schafen und Ziegen.

Vom Tier her denken

In Projekten wie der «Erhöhung der Nutzungsdauer schweizerischer Milchkühe» greifen mehrere Forschungsbereiche ineinander. Zuchtentscheidungen, Haltung und Management, Tierernährung, aber auch betriebsökonomische Faktoren müssen zusammenspielen, will man dem ethischen Anspruch einer möglichst langen Lebensdauer der Nutztiere gerecht werden. Ebenso vielfältig ist die Erforschung multifunktionaler Pflanzen: Am FiBL werden Futterpflanzen untersucht, die nicht nur nahrhaft sind, sondern auch eine gesundheitliche Wirkung entfalten können. In dieser Verbindung von Tierernährung, Tiergesundheit und komplementärmedizinischen Ansätzen wie der Phytotherapie steckt viel Potenzial, vor allem, wenn das Tier die Möglichkeit hat, sich selbst für eine Futterpflanze zu entscheiden. In eine ähnliche Richtung geht die Erforschung von Laubfutter am FiBL-Departement Westschweiz in Lausanne.

Unsere Optionen, die Nutztierhaltung stärker «vom Tier her zu denken», wie Tierethiker Markus Wild es beschreibt (Seite 20), sind bei Weitem nicht ausgeschöpft. Zur praktischen Umsetzung von Forschungsergebnissen für mehr Tierwohl und eine tiergerechtere Haltung braucht es die Mitwirkung aller Beteiligten. Der Dialog zwischen Forschung, Tierhaltern, Konsumentinnen und Konsumenten, Handel und Politik muss darum weiterhin geführt werden.



Interview mit Florian Leiber zur Ethik in der Nutztierhaltung
www.fibl.org/podcast



Alle Tierthemen am FiBL
www.fibl.org > Themen/Projekte